

Hochschulentwicklungsplan 2011 - 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Gesetzlicher Hintergrund und hochschulpolitische Rahmenbedingungen	4
Vision und strategische Ziele	6
Übersicht des priorisierten Handlungsbedarfs	8
Doppelter Abiturjahrgang 2013	9
Gliederung des Hochschulentwicklungsplans	11
Martixdarstellung des Hochschulentwicklungsplans	12
Hochschulentwicklungsplan	14
A. Handlungsfeld Studium.....	14
B. Handlungsfeld Studienrahmenbedingungen	19
C. Handlungsfeld Lehre	20
D. Handlungsfeld Forschung / Entwicklung	22
E. Handlungsfeld Transfer.....	27
F. Handlungsfeld Personal.....	28
G. Handlungsfeld Ressourcen.....	31
H. Handlungsfeld Organisation.....	32
Umsetzungsplanung	33

Vorwort

Mit dem Hochschulentwicklungsplan legt die Fachhochschule Dortmund ein strategisches Rahmenkonzept vor, in dem die Richtung der Hochschulentwicklung beschrieben wird.

Die Entwicklung einer Hochschule ist nur ein begrenzt planbarer Prozess, da gerade Wissenschaft und Forschung flexibel auf Veränderungen reagieren müssen, um neuen Technologien und Entwicklungen, den Anforderungen des Arbeitsmarktes und der gesellschaftspolitischen Entwicklung und den sich teilweise grundlegend ändernden politischen Rahmenbedingungen des Hochschulsystems gerecht zu werden. Grundlegend hierbei ist eine adäquate und verlässliche finanzielle Ressourcenausstattung durch das Land NRW.

Neben den strategischen Zielsetzungen in Lehre und Forschung – die mit „Attraktivität und Zukunftsfähigkeit“, „Qualität“ und „Anwendungsbezug“ klare Bekenntnisse zur qualitativ hochwertigen Weiterentwicklung der Fachhochschule selbst geben – unterstreicht die Fachhochschule Dortmund im Hochschulentwicklungsplan ihre Verantwortung für die Region Dortmund und positioniert sich bewusst als eine Hochschule der Region mit internationaler Ausrichtung. Die Fachhochschule betrachtet sich gleichsam als eine „Antenne“, die in der Region verankert ist und überregionale bzw. internationale Impulse empfängt und für die Region nutzbar macht. Das bedeutet auch umgekehrt, dass Impulse aus der Region auf nationaler und internationaler Ebene verbreitet werden.

Als Rahmenplanung bis 2020 verzichtet der Hochschulentwicklungsplan auf Detailvorgaben. Er ist angelegt auf Konkretisierung durch die Organe und Bereiche der Hochschule. Die Umsetzung wird durch interne Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Fachbereichen bzw. Einrichtungen begleitet.

Der Hochschulentwicklungsplan soll der Orientierung und der internen Transparenz der Leistungen, Ziele und Planungen der Fachhochschule dienen, ein gemeinsames Verständnis für die Hochschulentwicklung bewirken und alle Hochschulangehörigen zu einer Mitwirkung motivieren. Der Hochschulentwicklungsplan lebt vom Ideenreichtum innerhalb der Fachbereiche, der zentralen Einrichtungen und der Verwaltung und von der Bereitschaft zu Mitarbeit bei den Mitgliedern der Hochschule. Die Umsetzung der Ziele kann nur durch ein gemeinsames Handeln aller Hochschulangehörigen erreicht werden.

Prof. Dr. Wilhelm Schwick
Rektor der Fachhochschule Dortmund

Gesetzlicher Hintergrund und Rahmenbedingungen

Der Hochschulentwicklungsplan entsteht vor dem Hintergrund gesetzlicher Regelungen und landespolitischer Zielsetzungen für die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, bundesweiter und europäischer Entwicklungen des Hochschulsektors und der regionalen Standortfaktoren der Fachhochschule Dortmund.

Nach dem Hochschulgesetz entwirft das Rektorat den Hochschulentwicklungsplan als verbindlichen Rahmen für die Entscheidungen der übrigen Gremien, Funktionsträgerinnen und Funktionsträger. Er dient der Hochschule als Leitlinie sowohl im Hinblick auf ihre Entwicklung als auch für abzuschließende Zielvereinbarungen mit dem Ministerium.

Die vorliegende endgültige Fassung dieses Hochschulentwicklungsplans beruht auf einem kumulativen Prozess, in welchem neben der Hochschulleitung auch die Fachbereiche und der Senat aktiv beteiligt waren. Fachbereichskonferenz, Gleichstellungsbeauftragte, AStA, Personalrat und Hochschulrat wurden ebenfalls in diesen Prozess involviert. Im Hochschulentwicklungsplan wird auf detaillierte Vorgaben verzichtet. Er ist angelegt auf Konkretisierung und Umsetzung durch die Organe und Bereiche der Hochschule, d. h. durch Hochschulleitung und insbesondere durch die Fachbereiche, die Zentralen Einrichtungen und die Verwaltung der Hochschule. Der zeitliche Horizont dieses Hochschulentwicklungsplans umfasst den Zeitraum von 2011 bis 2020.

In den mehr als vier Jahrzehnten, die seit der Gründung der FH Dortmund als Fachhochschule vergangen sind, erweiterten sich die Anforderungen erheblich. Zugleich bestand und besteht eine große Herausforderung darin, im Prozess der Ausdifferenzierung des Hochschulsystems bei gleichzeitiger Beschränkung der internen wie externen Ressourcen, zu einer deutlichen Profilierung zu gelangen. In seiner Stellungnahme zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem (7/2010) bezeichnet der Wissenschaftsrat die „hochschulrechtliche Typendifferenz zwischen Universität und Fachhochschule“ als weiterhin funktional, die Zuordnung einer Hochschule zum einen oder anderen Typ bleibe der Regelfall. Vor diesem Hintergrund empfiehlt er den Ausbau und die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Fachhochschulen und anderen Forschungseinrichtungen (Kooperationsplattformen). Anzustreben sei eine institutionelle Basis für die kontinuierliche Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses (kooperative Promotionen) sowie für die Kooperation mit Dritten. In der Lehre kommt den Fachhochschulen nach Aussage des Wissenschaftsrates in zunehmendem Maße die Schlüsselfunktion zu, eine gesellschaftliche Nachfrage nach berufsfeldbezogener akademischer Ausbildung abzudecken, dabei sei eine Überspezialisierung ihrer Bachelor-Studienangebote zu vermeiden. Insbesondere sollen unterschiedlich lange Praxisphasen in Studiengängen flexibel ermöglicht werden. Masterstudiengänge sollen sich durch Anwendungsbezug auszeichnen und primär auf eine außerhochschulische Karriere ausgerichtet sein.

Einen entsprechend hohen Stellenwert werden für die Fachhochschule Dortmund in den kommenden Jahren der Ausbau der Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Lehre und Forschung sowie die qualitätsvolle Entwicklung ihres Forschungsprofils im Einklang mit der anwendungsorientierten Lehre einnehmen. Weiteren vom Wissenschaftsrat identifizierten Herausforderungen, wie Diversität und Vereinbarkeit, Durchlässigkeit (Hochschulzugang durch berufliche Bildung) und zertifikatsbasierter wissenschaftlicher Weiterbildung wird die Fachhochschule Dortmund in ihrer Hochschulentwicklung ebenfalls Rechnung tragen.

Im Hochschulgesetz des Landes NRW legt der Gesetzgeber die allgemeine Aufgabenstellung für Fachhochschulen wie folgt dar (§ 3 Abs. 2 HG): „Die Fachhochschulen bereiten durch anwendungsbezogene Lehre und Studium auf berufliche Tätigkeiten im In- und Ausland vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden oder die Fähigkeit zu künstlerischer Gestaltung erfordern. Sie nehmen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, künstlerisch-gestalterische Aufgaben sowie Aufgaben des Wissenstransfers (insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung, Technologietransfer) wahr.“

Die Rahmenbedingungen für die Erstellung des Hochschulentwicklungsplans fügen sich aus den staatlichen Vorgaben und aus den aktuellen hochschulpolitischen Entwicklungs- sowie Diskussi-

onsprozessen zusammen. Da manche inhaltlichen Punkte des Plans diese Prozesse aufgreifen und darauf Bezug nehmen, werden im Folgenden einige Wesentliche kurz skizziert:

Zielvereinbarungen

Die wissenschafts- und forschungspolitischen Gestaltungsinteressen des Landes NRW werden über individuelle Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) mit jeder Hochschule durch das Ministerium umgesetzt. Mitte 2011 wird zwischen der FH Dortmund und dem Ministerium eine neue ZLV mit der Laufzeit von ca. 5 Jahren ausgehandelt, die sich auf die Kernbereiche der Hochschulen – Studium, Lehre und Forschung – beziehen wird. Der Hochschulentwicklungsplan muss sich in diesem Aushandlungsprozess als klare Leitlinie für die Hochschule erweisen und inhaltliche Orientierung bieten, damit die Entwicklungsperspektiven der FH Dortmund berücksichtigt werden.

Hochschulfinanzierung

Die Einführung des Globalhaushalts und der „leistungsorientierten Mittelverteilung“ (LOM) durch das Land NRW bestimmten die finanzielle Situation der Hochschule und haben auch innerhalb der Hochschule zu stärkerer Leistungsorientierung der Zuweisungen geführt. Darüber hinaus wird die in 2010 anstehende landespolitische Entscheidung über den Wegfall bzw. die Kompensation der Studienbeiträge in den nächsten Jahren den finanziellen Spielraum der FH Dortmund entscheidend prägen. Sowohl die LOM als auch die mögliche Kompensation der Studienbeiträge sind die wesentlichen Finanzquellen, von denen die Realisierung der inhaltlichen Punkte des Hochschulentwicklungsplans abhängig ist.

Bolognaprozess

Mit der erfolgreichen Umstellung aller Studiengänge hat die FH Dortmund das vom Land NRW gesetzte Ziel erfüllt, ab 2010 nur noch Studiengänge mit einem Bachelor- / Masterabschluss anzubieten. Durch das Angebot dieser Abschlüsse verändert sich allgemein das Verhältnis von Universitäten zu Fachhochschulen, da beide Hochschultypen die gleichen Abschlüsse anbieten. Es ist eine Wettbewerbssituation entstanden, bei der auch die FH Dortmund ihre Profilerkmale eindeutig sichtbar machen muss. Zugleich sind aufgrund der Studierendenproteste von der KMK Nachjustierungen im Bolognaprozess beschlossen worden, die gleichfalls an der FH Dortmund umgesetzt werden müssen. Der Hochschulentwicklungsplan muss hierfür die Voraussetzungen schaffen.

Die dem Ministerium obliegende Genehmigung von Studiengängen wurde durch den Bolognaprozess von der Entscheidung einer Akkreditierungsagentur abhängig gemacht. Für den Hochschulentwicklungsplan bedeutet dies, dass Studiengangsplanungen sich auch an den Vorgaben von Akkreditierungsinstanzen orientieren müssen. Zudem muss sich die Hochschule der Diskussion über die Einführung von Systemakkreditierung stellen und entscheiden, welches Verfahren an der FH Dortmund Anwendung findet: Programmakkreditierung (Akkreditierung einzelner Studiengängen) oder Systemakkreditierung (Akkreditierung der gesamten Hochschule).

Forschung

Die höheren Erwartungen der letzten Jahre an die Fachhochschulen als Forschungseinrichtung finden ihren Ausdruck in dem Appell des Wissenschaftsrats (7/2010) an die gesetzgebenden Länder, die Forschung an Fachhochschulen stärker zu akzentuieren, um das Innovationspotential zu erhöhen. Gleichzeitig bestätigt das Bundesverfassungsgericht (7/2010) erstmalig, dass den Fachhochschulen in den vergangenen Jahren Forschungsaufgaben übertragen wurden und den Fachhochschulen eine uneingeschränkte Lehr- und Forschungsfreiheit zustehe. Spezielle Forschungsprogramme des Landes und des Bundes bis hin zur Förderung von EU-Antragsstellungen für Fachhochschulen reflektieren ebenfalls die politischen Anforderungen. Einen entsprechend hohen Stellenwert muss die Forschung in der Hochschulentwicklungsplanung einnehmen.

Gesellschaftliche Anforderungen

Hochschulen, und insbesondere Fachhochschulen, bilden nicht einen eigenen, selbstgenügsamen Kosmos des akademischen Elfenbeinturms, sondern sind ein konstituierender Part der Gesamtgesellschaft, der gesellschaftliche Diskussions- und Entwicklungsprozesse erfährt, daran teil nimmt und auch initiiert. Die Hochschulen sehen sich zugleich mit veränderten und wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen an ihre Aufgaben und Leistungen konfrontiert, die sie aus Sicht gesellschaftlicher Akteure erbringen sollen, wie z. B. Integration von MigrantInnen, Gleichstellung und Gender Mainstreaming, Diversity, Familiengerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit, Begegnung des Fachkräftemangels, Unterstützung der Regionalentwicklung, Globalisierung usw. Zudem und vor dem Hintergrund, dass im Ruhrgebiet im Jahre 2015 der Anteil der Jugendlichen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Studienalter bei 50 % liegen wird, muss auf interkulturelle Kompetenz großen Wert gelegt werden.

Die FH Dortmund will ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden, indem sie diese Anforderungen in der Ausgestaltung der inhaltlichen Punkte des Hochschulentwicklungsplans mit aufnimmt.

Vision und strategische Ziele

Die staatliche Aufgabenstellung, die Empfehlungen des Wissenschaftsrats und die gesellschaftlichen Anforderungen aufnehmend zielt der vorliegende Hochschulentwicklungsplan darauf ab, dass die Fachhochschule Dortmund auch 2020 die größte Fachhochschule im Ruhrgebiet ist. Sie ist 2020 eine höchst renommierte Hochschule mit einem breiten, umfassenden und qualitativ hochwertigen Studienangebot.

Dabei lässt sich die Hochschule von vier übergreifenden, strategischen Zielen leiten:

"Die Fachhochschule Dortmund ist die größte Fachhochschule im Ruhrgebiet und sie bietet den Studierenden ein qualitativ hochwertiges und praxisorientiertes Studienangebot. Durch angewandte Forschung und Entwicklung und entsprechende Weiterbildungsangebote leistet sie einen entsprechenden Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und zur nachhaltigen Sicherung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Standortattraktivität der Region."

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit	Qualität	Anwendungsbezug	Regionale Vernetzung
-------------------------------------	----------	-----------------	----------------------

- Die Fachhochschule Dortmund wird aus den zusätzlichen finanziellen Mitteln des Hochschulpakts neue attraktive Studiengänge einrichten, die aus dem Bestand kaum hätten entwickelt werden können und die Internationalisierung stärken. Durch eine hohe **Attraktivität und Zukunftsfähigkeit** des Studienangebots und der Forschungsschwerpunkte will sie relativ mehr Studierende an die FH Dortmund bekommen als andere Hochschulen in NRW.
- Die Fachhochschule Dortmund bekennt sich zur Weiterentwicklung der **Qualität** in Lehre und Forschung. Die Qualität der bestehenden Studienangebote wird weiter angehoben und damit ebenfalls die Attraktivität der FH Dortmund erhöht. Hierzu gehören auch der Ausbau und die weitere Einrichtung von aktiven und gut vernetzten Forschungsplattformen und die Unterstützung kooperativer Promotionen.

- Über einen hohen **Anwendungsbezug** der Studienangebote will sie das Profil als Fachhochschule schärfen und einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Universitäten ausbauen.
- Mit dem Ausbau der **regionalen Vernetzung** will sie die Rolle als ein Motor des Strukturwandels intensivieren und die soziale Verantwortung gegenüber der Region stärker einlösen.

Diese Ziele im Blick nutzt die Fachhochschule Dortmund den gesetzlich gegebenen Gestaltungsfreiraum zu einer zielgerechten Verwendung ihrer Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten. Die strategischen Ziele der Hochschulentwicklungsplanung sind die Leitlinien für fachbereichs- und hochschulzentrale Prioritätensetzungen und Ressourcenentscheidungen.

Übersicht des priorisierten Handlungsbedarfs

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit		
Handlungsfeld	Subziel	Differenzierung Subziel
Studium	Diversifizierung des Studienangebots	Einrichtung neuer, attraktiver grundständiger Studiengänge Angebot von berufsbegleitenden Masterstudiengängen
	Internationale Kompetenzen stärken	Anzahl „incoming students“ und „outgoing students“ erhöhen
Forschung / Entwicklung	Reputation und Sichtbarkeit der Forschung erhöhen	Mitgliedschaft in der EUA
	Kooperative Promotionen ausbauen	

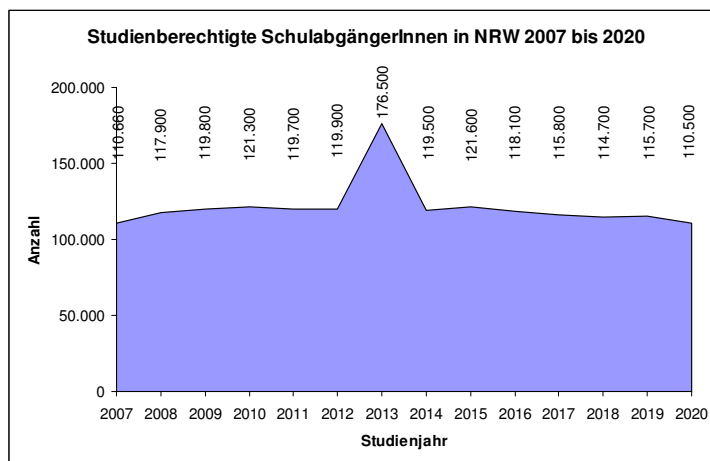
Qualität		
Handlungsfeld	Subziel	Differenzierung Subziel
Studium	Studierbarkeit verbessern	Studienanforderungen optimieren Förderangebote in kritischen Fächern
Lehre	Didaktische Qualität und Vielfalt verbessern	
Forschung / Entwicklung	Drittmittel für Forschung erhöhen	Hochschulinterne Forschungsförderung
	Mehr Teilhabe an öffentl. Forschungsförderung	Unterstützung bei Beantragung öffentl. Forschungsförderung

Anwendungsbezug		
Handlungsfeld	Subziel	Differenzierung Subziel
Studium	Praxisanteile im Studium erhöhen	Praxisphasen /-projekte in Studium integrieren
		Einrichtung von Praxissemestern

Regionale Vernetzung		
Handlungsfeld	Subziel	Differenzierung Subziel
Studium	Erschließung regionaler Potenziale	
Forschung / Entwicklung	Forschung und Entwicklung mit Praxispartnern in den regionalen Clustern	
Transfer	Studentische Praxis- und Abschlussarbeiten	

Doppelter Abiturjahrgang 2013

Der Beschluss der Kultusministerkonferenz, die Schulzeitverkürzung des Gymnasiums von neun auf acht Jahre zu verkürzen, hat zur Konsequenz, dass im Jahr 2013 in NRW ein doppelter Abiturjahrgang zum Abschluss kommt und an die Hochschulen strebt. Die aktuellen Prognosen (KMK 2009) zeigen für Nordrhein-Westfalen einen Anstieg der Studiennachfrage von 110.660 studienberechtigten SchulabgängerInnen im Jahr 2007 (Ist) auf 176.500 (Prognose) im Jahr 2013. Das ist ein Plus von ca. 63%. Im Jahr 2020 soll mit 110.500 in etwa der Wert von 2007 wieder erreicht werden (siehe Grafik).



Quelle: Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2009-2020, KMK 2009

Um diesem doppelten Abiturjahrgang im Hochschulsystem eine Perspektive zu bieten, hat das Land Nordrhein-Westfalen beschlossen, von 2011 bis 2015 etwa 90.000 zusätzliche Studienplätze zu schaffen, wobei mehr als 24.000 Plätze an Fachhochschulen aufgebaut werden sollen. Im Rahmen der zweiten Programmphase des Hochschulpaktes 2020 (HSP II) hat das Ministerium mit Universitäten und Fachhochschulen die Umsetzung und die Bereitstellung dieser zusätzlichen Studienplatzangebote in Ziel- und Leistungsvereinbarungen festgelegt.

Die Vereinbarung mit der Fachhochschule Dortmund beinhaltet, dass auf Basis der Studienanfängerzahlen von 2008 im Zeitraum von 2011 bis 2015 insgesamt 1.060 AnfängerInnen mehr im ersten Hochschulsemester aufgenommen und entsprechende finanzielle Mittel von Seiten des Ministeriums zur Verfügung gestellt werden.

FH Dortmund: StudienanfängerInnenzahlen nach HSP II - Vereinbarung

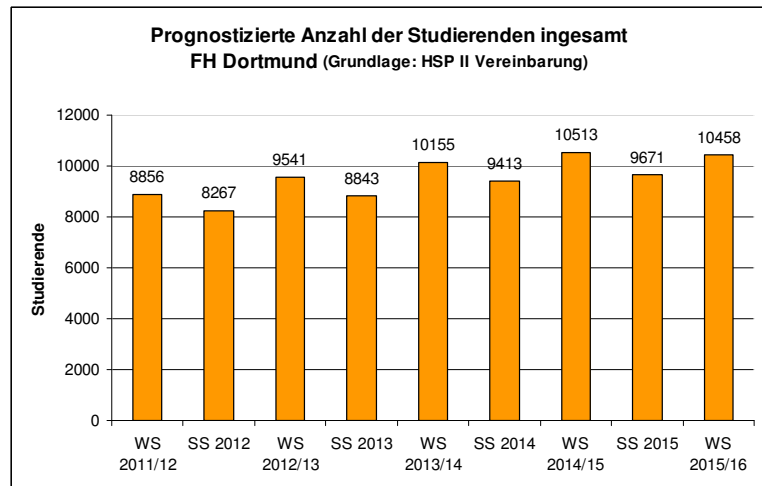
Studienjahr	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl zusätzlicher AnfängerInnen auf Basis von 2008 (1.556)	171	150	396	278	65
AnfängerInnen insgesamt im ersten Hochschulsemester	1.727	1.706	1.952	1.834	1.621
AnfängerInnen insgesamt im ersten Fachsemester	2.256	2.428	2.600	2.432	2.214

Das 1. Hochschulsemester bedeutet, dass die StudienanfängerInnen sich zum ersten Mal in einer deutschen Hochschule immatrikuliert haben. Faktisch bedeutet die vereinbarte Studienanfängerzahl im 1. Hochschulsemester für die Hochschule eine weit höhere Anzahl an StudienanfängerInnen, da bei der Einschreibung ins 1. Semester alle StudienanfängerInnen eingeschrieben werden, auch Studiengangs- oder HochschulwechslerInnen, Studierende von Masterstudiengängen sowie der weiterbildenden Verbundstudiengängen. Entsprechend ist die reale StudienanfängerInnenzahl im 1. Fachsemester größer als die Zahl der AnfängerInnen im 1. Hochschulsemester (siehe Tabelle).

Mit dem vereinbarten Aufwuchs an StudienanfängerInnen wird die FH Dortmund im Wintersemester 2013/14 nach den prognostizierten Zahlen den Bestand von 10.000 Studierenden überschreiten und im Wintersemester 2014/15 den Höchstwert von ca. 10.500 Studierenden erreichen (siehe Grafik).

Anschließend werden die Studierendenzahlen wieder sinken, wobei es fraglich ist, wie stark der Rückgang sein wird, und ob die Fachhochschule Dortmund, in Analogie zu den prognostizierten Zahlen der Studienberechtigten im Land NRW, im Jahre 2020 den Stand von 2007 erreicht.

So unklar die absoluten Bestandszahlen ab dem Jahr 2015 sein werden, um so deutlicher zeichnet sich bereits heute eine Verschiebung der relativen Bestandsgröße der FH Dortmund im Vergleich mit den anderen Fachhochschulen in NRW ab. Die Steigerung der Studienplatznachfrage durch den doppelten Abiturjahrgang wird die Hochschullandschaft verändert hinterlassen.



Alle Fachhochschulen in NRW nehmen von 2011 bis 2015 mehr StudienanfängerInnen auf, die Bandbreite der vereinbarten Aufnahmezahlen reicht von 346 bis 4.350 zusätzlichen StudienanfängerInnen. Mit 1.060 zusätzlichen StudienanfängerInnen liegt die FH Dortmund an drittletzter Stelle der 12 staatlichen Fachhochschulen. Die im Vergleich recht geringen Aufnahmezahlen werden sich auf das zukünftige Größenverhältnis der FH Dortmund zu den übrigen Fachhochschulen negativ auswirken und den Abwärtstrend der letzten Jahre bestätigen und verfestigen. (Im Wintersemester 2000/01 belegte die FH Dortmund mit 8.636 Studierenden den 3. Platz im Größenvergleich der Fachhochschulen in NRW, im WS 2008/09 mit 7.758 Studierenden dagegen nur noch den 5. Platz. Siehe: Statistische Berichte, Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 2008/2009, IT.NRW, 2010.)

Aufgrund der leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) des Landes hat der Abwärtstrend im Größenverhältnis schon heute negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Hochschule. Bemessen wird bei der LOM die Leistung der Hochschule über die Anzahl der AbsolventInnen und die Höhe der eingeworbenen Drittmittel, wobei die AbsolventInnenzahlen mit 85% den überwiegenden Anteil ausmachen. Die Verteilung der Mittel geschieht in Relation zu den landesweiten Zahlen. Der Rückgang der Absolventenzahlen in den letzten Semestern, bedingt durch die vorher geringere Aufnahme von StudienanfängerInnen, spiegelt sich in dem Rückgang der zugeteilten LOM-Mittel heute wider. Die nun im HSP II landesweit festgeschriebene Verteilung der Einschreibezahlen bedeutet für die FH Dortmund zukünftig im Landesvergleich einen geringeren Anstieg der Absolventenzahlen und damit auch finanzielle Einbußen bei der LOM.

Der Rückgang der finanziellen Ressourcen wird die Gestaltungsfähigkeit der FH Dortmund erheblich einschränken und birgt auch die Gefahr, dass die angebotene Studiengangsstruktur in Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Dieser Entwicklung will die Fachhochschule Dortmund entschieden entgegen treten!

Angesichts der kommenden Herausforderungen durch den doppelten Abiturjahrgang setzt sich die Fachhochschule Dortmund das Ziel, sowohl die mit dem Ministerium vereinbarten zusätzlichen StudienanfängerInnenzahlen bis 2015 aufzunehmen als auch trotz allgemein sinkender Studierendenzahlen nach 2015 im Jahr 2020 mindestens 8.000 Studierende auszubilden.

Die Fachhochschule Dortmund verbindet mit der Setzung der Bestandsgröße von mindestens 8.000 Studierenden im Jahre 2020 die Vision, sich in der Hochschullandschaft in NRW als „größte Fachhochschule im Ruhrgebiet, die höchst renommiert ist mit einem breiten, umfassenden und qualitativ hochwertigen Studienangebot“ zu positionieren, und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig auszubauen.

Gliederung des Hochschulentwicklungsplans

Die Organisation Hochschule ist geprägt durch eine Heterogenität ihrer Bereiche. Um die Umsetzung der vier strategischen Ziele in dieser Komplexität zu gewährleisten, wird der Hochschulentwicklungsplan in einer Matrixstruktur gegliedert. In einem Katalog von Handlungsfeldern werden jedem der vier strategischen Ziele adäquate Subziele – teils auch in weiteren Unterzielen ausdifferenziert – zugeordnet. Der Katalog umfasst folgende **Handlungsfelder**:

- A. Studium
- B. Studienrahmenbedingungen
- C. Lehre
- D. Forschung / Entwicklung
- E. Transfer
- F. Personal
- G. Ressourcen
- H. Organisation

Nicht immer können alle strategischen Ziele in Subziele auf die Handlungsfelder „herunter gebrochen“ werden, so dass diese Felder folglich frei bleiben.

Im Selbstverständnis der FH Dortmund ist die Beachtung und aktive Umsetzung der Querschnittsziele **Gender Mainstreaming, familiengerechte Hochschule, Internationalität, Inklusion (Integration), Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit, Gesundheit** sowie **gesellschaftliche Verantwortung** von großer Bedeutung. Zu den Querschnittszielen liegen jeweils Konzepte vor oder werden erarbeitet. Auf eine Darstellung der einzelnen Querschnittsziele im Hochschulentwicklungsplan wird zugunsten der Übersichtlichkeit verzichtet. Inhaltlich finden sich aber Querschnittsziele in den formulierten Subzielen ex- oder implizit wieder.

Matrixdarstellung des Hochschulentwicklungsplans

Da der Hochschulentwicklungsplan einen umfangreichen Katalog an Subzielen aufweist, wird für die/den eiligen LeserIn zur Erleichterung des Überblicks eine Tabelle dargestellt, in der alle Subziele und differenzierte Unterziele stichwortartig aufgeführt sind.

Handlungsfeld	Attraktivität und Zukunftsfähigkeit		Qualität		Anwendungsbezug		Regionale Vernetzung	
	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel
A. Studium	I. Diversifizierung des Studienangebots	a. Einrichtung neuer attraktiver grundständiger Studiengänge	III. Studierbarkeit verbessern	a. Studien- und Prüfungsorganisation optimieren	VI. Praxisanteile im Studium erhöhen	a. Praxisphasen / -projekte in Studium integrieren	VII. Erschließung regionaler Potentiale	
		b. Angebot von berufsbegleitenden Masterstudiengängen		b. Förderangebote in kritischen Fächern				
		c. Berufs- und ausbildungsbegleitende Studienangebote (duale Studiengänge) einrichten		c. Betreuungsrelation verbessern				
		d. Einrichtung von Teilzeitstudiengängen		d. Unterstützung Studierender in besonderen Lebenslagen				
	II. Internationale Kompetenzen stärken	a. Anzahl „incoming students“ und „outgoing students“ erhöhen	IV. Qualitätssicherungsmaßnahmen	a. Einrichtung von weiteren strukturellen Qualitätssicherungselementen		b. Einrichtung von Praxissemestern		VIII. Weiterbildungsangebote
		b. Zielgruppe internationale Studierende	V. Passgenauigkeit von Studierenden erhöhen					
c. Internationalisierung „at home“								
B. Studienrahmenbedingungen	I. Infrastruktur verbessern	a. Raumsituation verbessern	III. Familiengerechte Studienbedingungen	IV. Praxiskontakte				
		b. Gut ausgestattete Bibliothek						
		c. DV-Infrastruktur optimieren						
II. Attraktivität des Umfeldes verdeutlichen								
C. Lehre	I. Moderne Lehrformen	a. E-Learning / Blended learning	III. Didaktische Qualität und Vielfalt verbessern		IV. Praxisbezug und -kontakte stärken	a. Praxisbezug durch Lehrkooperation mit Partnern aus der Region		
		b. Projektstudium				b. Praxiskontakte durch externe Beiräte		
	II. Ergänzende Lehrangebote							

Handlungsfeld	Attraktivität und Zukunftsfähigkeit		Qualität		Anwendungsbezug		Regionale Vernetzung	
	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel	Subziel	Differenzierung Subziel
D. Forschung / Entwicklung	I. Reputation und Sichtbarkeit der Forschung erhöhen	a. Mitglied in der EUA	VI. Drittmittel für Forschung erhöhen	a. Hochschulinterne Forschungsförderung			X. Forschung und Entwicklung mit Praxispartnern in den regionalen Clustern	
		b. Hochschulinternes Forschungsmarketing		b. Befristete Stellen für Drittmittelinwerbung				
		c. Hochschulexternes Forschungsmarketing		c. Lehrermäßigung für Forschung und künstlerische Entwicklungsvorhaben				
	II. Kooperative Promotionen ausbauen			d. Neues Finanzierungskonzept für Forschungsprämie				
	III. Internationale Forschung stärken	a. Internationale Forschungskoope- rationen ausbauen	VII. Mehr Teilhabe an öffentl. For- schungsförderung	a. Unterstützung bei Bean- tragung öffentl. Forschungs- förderung				
		b. Internationale Mobilität von Wissen- schaftlerInnen fördern						
IV. Zukunftsthemen in der Forschung besetzen		VIII. Wissenschaftliche Publikationen erhöhen						
V. Synergien von Lehre und Forschung nutzen		IX. Profilbildung in Forschung und Entwicklung						
E. Transfer	I. Zentrale Anlaufstelle für die Region				II. Erhöhung der Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsleistungen in die Praxis	a. Praxisphasen und Abschlussarbeiten der Studierenden b. Patente c. Gründungen	III. Beratung	
F. Personal			I. Personaleinstellung	a. Berufungen b. Auswahl sonstiges Personal				
		II. Personalentwicklung	a. Weiterbildungsmaßnahmen b. Mobilität fördern c. Personalentwicklungsmaßnahmen zur Förderung der Integration neuer Beschäftigter					
		III. Personalfriedenheit	a. Anreizsysteme, Vergütung b. Gutes Arbeitsklima und „Wir-Gefühl“ der Hochschulangehörigen stärken					
		IV. Gender Mainstreaming						
G. Ressourcen			I. Mittelfluss erhöhen	a. LOM-Kriterien in den Vordergrund stellen			II. Ressourcen von Unternehmen aus Region nutzen	
H. Organisation			I. Organisationsentwicklung					
		II. Qualitätsmanagement						
		III. Kommunikation						

Hochschulentwicklungsplan

A. Handlungsfeld Studium

I. Diversifizierung des Studienangebots

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Die FH Dortmund hat sich zum Ziel gesetzt, das Studiengangsangebot inhaltlich und strukturell zu diversifizieren, um auf die Änderungen der gesellschaftlichen und individuellen Bedarfe und Ansprüche zu reagieren und auch insbesondere für Studieninteressierte mit unterschiedlichen sozialen Voraussetzungen ansprechend zu sein. Die Angebote umfassen im Regelfall einen siebensemestrigen Bachelorstudiengang und einen konsekutiven dreisemestrigen Masterstudiengang.

a. Einrichtung neuer, attraktiver grundständiger Studiengänge

Zusätzlich zu dem bereits bestehenden Studienangebot der grundständigen Vollzeitstudiengänge an der FH Dortmund werden in den Fachbereichen neue, zukunftsweisende Studiengänge entwickelt u. a. mit einem starken Bezug zur regionalen Wirtschaft und Gesellschaft. Damit offeriert die Fachhochschule den Studieninteressierten eine größere Wahlmöglichkeit zwischen den inhaltlichen Ausrichtungen der Studiengänge und reagiert auf die sich wandelnden Bedürfnisse und Ansprüche des regionalen Arbeitsmarktes. Letzteres unterstreicht das Verständnis der FH Dortmund als Motor des Strukturwandels und der nachhaltigen Entwicklung in der Region.

b. Angebot von berufsbegleitenden Masterstudiengängen

Die FH Dortmund wird ihren Studierenden die Möglichkeit bieten, ein vollständiges Studienangebot in Sinne des Bologna-Prozesses in allen Fachbereichen wahrnehmen zu können. Durch die Einrichtung von konsekutiven oder weiterbildenden Masterstudiengängen wird jeder / jedem AbsolventIn eines Bachelorstudiengangs für ihr /sein berufliches und wissenschaftliches Entfaltungsinteresse die Option von zumindest einem spezialisierten Masterstudiengang nach Abschluss des grundständigen Bachelorstudiengangs eröffnet. Alle konsekutiven Masterstudiengänge werden bis 2020 auch berufsbegleitend studierbar sein. Die Fachhochschule will mit diesem Angebot für Studieninteressierte auch als attraktive Alternative für ein Universitätsstudium ansprechend sein.

c. Berufs- und ausbildungsbegleitende Bachelorstudienangebote (duale Studiengänge) einrichten

Duale Studiengänge sprechen insbesondere die Studieninteressierten an, die ein stärker praxis- und betrieblich orientiertes Lernen bevorzugen oder eine Doppelqualifizierung von akademischer und betrieblicher Ausbildung anstreben. Gleichzeitig ermöglichen sie die Sicherung des Lebensunterhalts durch eine Unternehmensvergütung. Aus den genannten Gründen haben duale Studiengänge eine hohe Attraktivität für junge Menschen insbesondere aus bildungsfernen Schichten. Die Fachhochschule wird mehrere duale Studiengänge einrichten.

d. Einrichtung von Teilzeitstudiengängen

Mit der Einrichtung von Teilzeitstudiengängen wird die FH Dortmund auf die Situation von Studierenden eingehen, die berufstätig sind oder familiäre Betreuungs- bzw. Pflegeverpflichtungen haben. Auch für chronisch Kranke und Behinderte bietet diese Studienform wesentliche Vorteile und eröffnet darüber hinaus Studierenden, die Schwierigkeiten bei der Studienfinanzierung haben, die Möglichkeit z. B. ihre Erwerbstätigkeit mit dem Studium zu vereinbaren.

II. Internationale Kompetenzen stärken

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Internationalität ist ein wesentlicher Faktor, sowohl im Hinblick auf die Attraktivität des Studiums als auch im Bezug auf die Zukunftsfähigkeit als wissenschaftliche Einrichtung. Die FH Dortmund wird ihre Internationalität und deren unterschiedliche Facetten ausbauen.

a. Anzahl „incoming students“ und „outgoing students“ erhöhen

Die FH Dortmund wird die Anzahl der „incoming students“ erhöhen, indem im Ausland für die Studiengänge geworben wird, insbesondere bei den Partnerhochschulen. Gleichfalls werden die Rahmenbedingungen für die „incoming students“ u. a. durch Beratung, Betreuung und Förderung weiter verbessert und die Anerkennung von Prüfungsleistungen ausländischer Hochschulen erleichtert.

Gleichzeitig schafft die FH Dortmund Rahmenbedingungen, welche die Studierenden motivieren ein Auslandspraktikum /-studium aufzunehmen. Hierzu gehören ein ausreichendes Angebot von Fremdsprachenkursen im Kontext des Studiums sowie gute Informationen über ein Auslandspraktikum /-studium. Wesentliches Ziel der Hochschule ist, dass in den Curricula der Studiengänge entsprechende Zeitfenster Auslandsaufenthalte ermöglichen und den Studierenden auch in finanziellen Fragen Unterstützung offeriert wird, insbesondere bei der Erschließung von Drittmitteln.

b. Zielgruppe internationale Studierende

Die FH Dortmund richtet englischsprachige Studiengänge ein, um für internationale Studierende als Studienort attraktiv zu sein. Zur Verbesserung der Integration internationaler Studierender in Hochschule und Gesellschaft wird die koordinierte Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern intensiviert. Zudem setzt die Hochschule den „Code of Conduct“ aktiv um. Dabei verfolgt sie das Ziel, die Qualität der Betreuung der internationalen Studierenden zu sichern bzw. weiter zu verbessern. Sie formuliert Standards, die für Qualität im Ausländerstudium maßgebend sind. Hierunter zählt neben einem attraktiven Studienangebot auch gastfreundlich ausgerichtete Rahmenbedingungen für den Aufenthalt zu schaffen und diese Angebote durch gezielte Marketingmaßnahmen weltweit sichtbar und transparent zu machen.

c. Internationalisierung „at home“

Auch für Studierende, die nicht ins Ausland gehen, wird die Möglichkeit geschaffen, sich vor Ort „internationale“ Qualifikationen anzueignen. Im Rahmen des Angebots der Schlüsselqualifikationen werden Kurse zur Aneignung von interkultureller Kompetenz und von Fremdsprachen angeboten. Projekte und Workshops mit internationalen Ausrichtungen sollen Studierende befähigen, sich im internationalen Kontext sicher und zielgerichtet bewegen zu können. Hierzu ist ebenfalls der Kontakt zu internationalen Gastdozenten förderlich, welche die Fachhochschule verstärkt durch ihre internationalen Kontakte nach Dortmund einlädt.

III. Studierbarkeit verbessern

Qualität

Ein Qualitätsmerkmal des Studienangebots der FH Dortmund ist die Studierbarkeit der Studiengänge, d. h. dass das Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Es liegt im Interesse der Hochschule, dass dieses Merkmal ausnahmslos bei allen Studiengängen eingelöst ist.

a. Studien- und Prüfungsorganisation optimieren

Die FH Dortmund legt einen hohen Wert darauf, dass die inhaltlichen und die organisatorischen Studienanforderungen einen Studienabschluss innerhalb der Regelstudienzeit gewährleisten. Das bedeutet konkret, dass sowohl die Abstimmung der Lehrinhalte als auch

die zeitliche Koordination der Veranstaltungen die besten Voraussetzungen für ein zügiges und hindernisfreies Studieren bieten. Die Transparenz der inhaltlichen Anforderungen der Veranstaltungen wird dahingehend verbessert, dass die Anforderungen im Internet deutlicher dokumentiert werden. Eine entscheidende Informationsquelle für Studierende sollen diesbezüglich die Modulhandbücher sein. Der Workload – er beschreibt die Anforderung der Arbeitsleistung, die von Studierenden für ein Modul erwartet wird – wird auf die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit hin regelmäßig überprüft und evtl. korrigiert. Zudem wird die Organisation der Prüfungen dahingehend optimiert, dass in jedem Studiengang eine zweite Prüfungsperiode sowie ein modulbezogenes Prüfungssystem vorhanden sind. Gleichfalls soll die Durchfallquote bei Prüfungen zur Qualitätssicherung herangezogen werden, so dass bei einer ungewöhnlich hohen Durchfallquote das Anforderungsniveau überprüft und evtl. korrigiert wird bzw. den Studierenden zusätzliche Brückenkurse angeboten werden. Hinsichtlich der Prüfungen legt die FH Dortmund Wert darauf, dass die Erreichung der Qualifikationsziele der Module mit adäquaten Prüfungsformen beurteilt wird. Hierfür wird eine Erweiterung des Repertoires an Prüfungsformen angestrebt. Darüber hinaus ist an der FH Dortmund gute Beratung ein zentrales Qualitätskriterium für ein gutes Studium. Es stehen daher zahlreiche und vielfältige Beratungsstellen intern und extern zur Verfügung, um auf die Anliegen der Studierenden bedarfsgerecht und kompetent eingehen zu können. Die unterschiedlichen Beratungen bilden ein abgestimmtes Netzwerk, in dem die Studierenden je nach Bedarf aufgefangen oder gezielt weiter verwiesen werden können. Diese einzigartige Beratungslandschaft soll gestärkt und ausgebaut werden. Zu diesem Zweck wird das niedrigschwellige Angebot der „Studentischen Studienberatung“ (mit bezahlten und geschulten studentischen BeraterInnen) weitergeführt, das Angebot an Schulungen für Fachstudienberatungen erweitert sowie das Angebot an bedarfsgerechten Mentoringprogrammen für unterschiedliche Zielgruppen vergrößert werden.

b. Förderangebote in kritischen Fächern

Bei einigen zentralen Fächern, insbesondere in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern, zeigt sich eine große Heterogenität bei den Studierenden hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse, Zugänge und Leistungen. Um schwächeren Studierenden die Chance zu bieten, mit dem geforderten Niveau in den Veranstaltungen zu starten, werden zusätzliche Tutorien und Brückenkurse angeboten.

c. Betreuungsrelation verbessern

Im Rahmen der real vorhandenen Ressourcen will die FH Dortmund die Betreuungsrelation Studierende zu Lehrenden verbessern. Im Fokus stehen hierbei insbesondere die Pflichtveranstaltungen in den ersten Semestern, deren Gruppengrößen optimiert werden sollen.

d. Unterstützung Studierender in besonderen Lebenslagen

Die Studierenden sind eine heterogene Gruppe, zu denen auch Studierende mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung (Behinderung oder chronischer Krankheit) gehören. Durch das Zusammenspiel von ungünstigen Umweltfaktoren (Barrieren) und physischen Eigenschaften der beeinträchtigten Studierenden, die die Überwindung der Barrieren erschweren oder unmöglich machen, werden sie im Studium benachteiligt. Ziel der Fachhochschule ist, die Leistungspotentiale aller Studierenden auszuschöpfen bzw. zur Geltung kommen zu lassen. Für die Studierenden in Sondersituationen bedeutet dies, besondere Beratung, spezielle Information und spezifische Unterstützung (Support) anzubieten. Hierzu wird die Fachhochschule ein Inklusionskonzept entwickeln.

IV. Qualitätssicherungsmaßnahmen

Qualität

a. Einrichtung von weiteren strukturellen Qualitätssicherungselementen

Qualität von Lehre und Studium wird durch die jeweiligen Fachbereiche hergestellt und verantwortet. Diese dezentrale Struktur soll durch die Einrichtung von Qualitätszirkeln in den Fachbereichen gestärkt werden. Die Aufgabe der Qualitätszirkel liegt in der Identifikation von Problemen und in der Entwicklung von Optimierungsmaßnahmen, wobei sie von zentralen Stellen, wie der Evaluationsstelle, unterstützt werden. Zudem werden in den Fachbereichen „Ombudsmänner/-frauen“ installiert, die einerseits als Vertrauenspersonen für Studierende ansprechbar sind sowie andererseits als Beschwerdestelle im Sinne der Studierenden intervenieren können. Ferner soll das vorhandene Feedbackmanagementsystem VIA* (Vorschläge, Ideen und Anregungen) im Internet, welches bisher von Studierenden vornehmlich in Hinblick auf Probleme im Infrastrukturbereich verwendet wird, verstärkt als Instrument zur Verbesserung im Lehrbereich genutzt werden. Die FH Dortmund wird für den Einsatz von VIA* im Lehrbereich bei den Studierenden verstärkt werben.

V. Passgenauigkeit von Studierenden erhöhen

Qualität

Neben den Optimierungen im Bereich Studium und Lehre bedarf es aber auch aufseiten der StudienbewerberInnen einer Übereinstimmung zwischen individuellen Kompetenzen mit den grundlegenden Anforderungen des Studiums. Diese Passgenauigkeit kann nur erreicht werden, wenn StudienbewerberInnen befähigt werden, sich intensiver mit den Studienanforderungen und –zielen auseinanderzusetzen. Die FH Dortmund wird zu diesem Zweck die Beratung der Studieninteressierten vor Aufnahme des Studiums verstärken, ein Angebot von Self-Assessment-Programmen im Internet bereitstellen und die Beratung und Information in Schulen intensivieren, auch mit dem Ziel, traditionelle Geschlechterstereotype für die Studienfachwahl aufzubrechen.

VI. Praxisanteil im Studium erhöhen

Anwendungsbezug

Die FH Dortmund wird ihr Profil als Fachhochschule schärfen, indem sie den Anwendungsbezug im Studium akzentuiert. Konkret soll dies durch die Verstärkung des Praxisanteils im Studium erreicht werden.

a. Praxisphasen /-projekte in Studium integrieren

Mehrere Praxisphasen zu verschiedenen Zeitpunkten im Studium sollen die Kompetenzentwicklung und die Berufsbefähigung der Studierenden nachhaltig verbessern und ein Kennzeichen der Bachelorstudiengänge der FH Dortmund sein. Durch Projektarbeiten mit Praxispartnern haben Studierende die Möglichkeit, sich mit den beruflichen Tätigkeitsfeldern in ihrem Studium konkret auseinander zu setzen. Ihr im Studienverlauf angeeignetes wissenschaftliches Know-how sollen sie in den Abschlussarbeiten durch Zusammenarbeit mit Praxispartnern in Anwendungsbezug bringen und können sich dadurch gleichzeitig berufliche Chancen erschließen.

b. Einrichtung von Praxissemestern

Durch die gesetzliche Vorgabe von 6 Semestern Regelstudienzeit in der Anfangsphase des Bologna-Prozesses mussten die Studiengänge den Praxisanteil erheblichen beschneiden. Dies soll mit der Einrichtung neuer Studiengänge wieder korrigiert werden, so dass alle grundständigen Studiengänge ein Praxissemester in ihrem Curriculum aufweisen.

VII. Erschließung regionaler Potentiale

Regionale Vernetzung

Die wichtigste Zielgruppe der Fachhochschule Dortmund sind die Studierenden, wobei der überwiegende Anteil aus der Region Dortmund kommt. Von daher ist das Ziel, möglichst viele Studierende zu gewinnen und ihnen ein attraktives und qualitativ hochwertiges Studienangebot und -umfeld zu bieten. Angesichts der negativen demografischen Entwicklung wird es von Bedeutung sein, einerseits die Gruppe der "klassischen" Studieninteressierten intensiver anzusprechen. Die Fachhochschule wird verstärkt in öffentlichen Medien über ihre diversifizierten Angebote, ihre Leistungen sowie über ihre Qualitäten zielgruppengerecht informieren und werben. Auch durch gezielte Information in den Schulen der Region werden die SchülerInnen über das Studienangebot der FH Dortmund und über dessen Voraussetzungen orientiert. Den SchülerInnen wird durch das Angebot eines Lehrveranstaltungsbesuchs die Möglichkeit eröffnet, ein eigenes Bild vom Studienbetrieb zu gewinnen, um ihre Entscheidungsfindung für ein Studium an der FH Dortmund zu unterstützen und ihren Übergang von der Schule zur Hochschule zu erleichtern.

Andererseits stellt sich der FH Dortmund die Aufgabe – auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels – verstärkt auf die Gruppen der Migranten und Frauen in der Region zuzugehen und sie für ein Studium zu gewinnen. Um potentielle Studierende mit Migrationshintergrund zu motivieren, wird es erforderlich sein, dass direkt mit den Migrantengruppen Kontakt aufgenommen wird. Dabei sollen sie schwerpunktmäßig vor Ort in einzelnen Stadtteilen - wie etwa im Dortmunder Norden - angesprochen werden. Auch werden gerade zu Studienbeginn spezielle begleitende und unterstützende Maßnahmen für diese Zielgruppe realisiert. Zudem wird die FH Dortmund noch intensiver Frauen ansprechen, ein technisches Studium aufzunehmen. Die bereits in der Vergangenheit erfolgreich angewandte Strategie des Gender Mainstreaming wird weiter fortgeführt. Es werden gezielt studieninteressierte Frauen angesprochen und auf die bereits erreichten Leistungen der FH Dortmund aufmerksam gemacht. Im Bereich des Studiums wird die Unterstützung der Studierenden mit Kind durch spezielle Beratung und Betreuungsangebote sowie durch ein neues Angebot von mediengestützter Lehre verstärkt.

Darüber hinaus werden als neue Zielgruppe Berufstätige ohne „klassische“ Hochschulzugangsberechtigung angesprochen. Die Gesetzgebung im Land NRW ermöglicht es den Hochschulen, beruflich Qualifizierten ohne allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife einen Zugang zum Studium anzubieten. Die FH Dortmund wird von dieser Regelung intensiven Gebrauch machen und offensiv diese Zugangsmöglichkeit in der Region kommunizieren. Konkret sollen MeisterInnen im Handwerk, InhaberInnen von Fortbildungsabschlüssen sowie Personen mit erfolgreicher Berufsausbildung und dreijähriger Berufstätigkeit angesprochen und auf die Studienmöglichkeit aufmerksam gemacht werden. Eine Zusammenarbeit mit regionalen Verbänden wird dabei angestrebt.

Zur Erschließung der regionalen Potentiale wird ein Marketingkonzept entwickelt, das auf einer zielgruppengerechten Kommunikation beruht und den Bekanntheitsgrad der FH Dortmund in der regionalen Öffentlichkeit steigern soll.

VIII. Weiterbildungsangebote

Regionale Vernetzung

Der sozioökonomische und demographische Wandel in der Region sind die Herausforderungen, die neue Konzepte der Aus- und Weiterbildung im Rahmen eines lebenslangen Lernens erfordern. Weiterbildung ist primär Bestandteil einer Berufsbiographie geworden. Dem wird sich die FH Dortmund stellen und ein Angebot an Weiterbildungs- und Zertifikatskursen schaffen, das das Ziel verfolgt, die Bildungsteilhabe in der Region zu erhöhen, den Menschen mehr Chancen zur persönlichen, ihren Begabungen entsprechenden beruflichen Entwicklung zu ermöglichen und den Standort mitzugestalten.

B. Handlungsfeld Studienrahmenbedingungen

I. Infrastruktur verbessern

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

a. Raumsituation verbessern

„Raum“ ist an der Fachhochschule eine sehr knappe Ressource. Deshalb ist die Ausweitung bzw. Einrichtung von Räumlichkeiten für Selbstlernen, für studentische Projekte und Gruppenarbeit sowie die Schaffung von IT-Arbeitsplätzen ein klares Bekenntnis der Hochschule für die Verbesserung der Studienbedingungen. Kurzfristige Maßnahmen wie Anmietungen von Gebäuden oder Räumen sollen die zu erwartenden Engpässe im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 übergangsweise lindern.

b. Gut ausgestattete Bibliothek

Die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Dortmund bietet ein breites Angebot an Medien und Informationsmitteln in gedruckter und digitaler Form. Ihr großer Bestand und ihre gute Ausstattung sind ein grundlegendes Element für die Attraktivität des Hochschulstandortes und der Qualität der Lehre. Die Hochschule legt Wert darauf, dass die Bibliothek sich weiterhin auf dem neuesten Stand der Entwicklung befindet und den BenutzerInnen einen umfassenden Medienbestand sowie optimale Lern- und Arbeitsbedingungen anbieten kann. Die verschiedenen Kursangebote zur Verbesserung der Informationskompetenz ergänzen den fachspezifischen Studienkanon und tragen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen an Studierende bei.

c. DV-Infrastruktur optimieren

Der steigende Bedarf an IT-Ressourcen (hohe Bandbreite, mobile Netze, flexible Serverkapazitäten, Virtualisierung, Verfügbarkeit von Systemen, zentral verwaltete Rechnerpools, Erweiterung der Netze) und der sich damit erhöhende Administrations – und Serviceaufwand an der Fachhochschule Dortmund erfordern die fortlaufende Optimierung der IT-Infrastrukturen. Dabei sollen zentrale Ressourcen alle Servicebereiche der Hochschule entlasten und unterstützen.

II. Attraktivität des Umfeldes verdeutlichen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Die Entscheidung für eine Hochschule wird bei vielen Studierenden nicht ausschließlich von inhaltlichen Gründen der Studiengangsausrichtung bestimmt, sondern unterliegt auch stark dem Einfluss von „äußeren Faktoren“ wie etwa der Attraktivität der Stadt oder des Freizeit- und Kulturangebots. Hier gilt es für die FH Dortmund die vielfältigen Möglichkeiten der Region stärker hervorzuheben und die eigenen Angebote deutlicher zu profilieren. Darüber hinaus werden die Studierenden eingehend über die bestehenden Möglichkeiten des Campuslebens und die vorhandenen Nutzungsmöglichkeiten der Serviceeinrichtungen der Fachhochschule informiert.

III. Familiengerechte Studienbedingungen

Qualität

Damit Studierende mit Kind(ern) ein Studium ermöglicht werden kann, muss die Hochschule spezielle Rahmenbedingungen vorhalten. Die Fachhochschule schuf bereits in der Vergangenheit die Voraussetzungen, dass Mütter und Väter Studium und Familie vereinbaren können. Die entsprechenden Regelungen gelten ausdrücklich für beide Geschlechter. Im Rahmen des Audit zur familiengerechten Hochschule wird die Fachschule Dortmund noch weitere Maßnahmen einführen, die die Vereinbarkeit von Studium und Familie fördern, wobei die Ausweitung der Betreuungsplätze im Fokus steht. Die Hochschule strebt mit der Auditierung an, Familienfreundlichkeit als ein Markenzeichen einzusetzen, das eine erfolgreiche Rekrutierung und Bindung sowohl von Studierenden als auch von hoch qualifizierten Hochschulmitgliedern begünstigt.

IV. Praxiskontakte

Anwendungsbezug

Die FH Dortmund bietet ihren Studierenden durch die Einrichtung von Praxisbüros eine organisatorische Infrastruktur, die ihnen den Kontakt mit und die Anbindung an die regionale Praxis leicht ermöglicht und zugänglich macht. Praxisbüros als studentische Anlaufstellen werden in allen Fachbereichen eingerichtet. Darüber hinaus wird auf den Internetseiten der Hochschule eine Praktikumsbörse eingerichtet, die einen schnellen und unkomplizierten Zugriff der Studierenden gestattet und den regionalen Partnern eine Plattform für die Suche nach PraktikantInnen anbietet.

C. Handlungsfeld Lehre

I. Moderne Lehrformen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Im Zuge des Bologna-Prozesses geht ein Paradigmenwechsel an den Hochschulen einher, der sich auf eine veränderte Lehr-Lern-Kultur bezieht und in die Kurzformel „shift from teaching to learning“ gefasst wird. Das bedeutet für Studierende nicht mehr die reine Verarbeitung von passiv erworbenem Wissen, sondern die aktive Mitgestaltung von Lernprozessen. Die FH Dortmund wird diesen Prozess durch die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur sowie der didaktischen und organisatorischen Voraussetzungen forcieren.

a. E-Learning / Blended learning

E-Learning eröffnet Studierenden neue Lernwege mit der Unterstützung von elektronischen Medien und erhöht den Anteil der studentischen Selbstlernphasen. Permanente und allgegenwärtige Verfügbarkeit der Lernstoffe sowie die Geschwindigkeit der Kommunikation sind dabei gewinnbringende Merkmale. Die FH Dortmund setzt das Lernmanagementsystem ILIAS verstärkt ein und bietet Studierenden und Lehrenden damit die Möglichkeit, die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der traditionellen Präsenzveranstaltungen zu verbinden (blended learning bzw. integriertes Lernen). Für Lehrende bietet sich zudem der Vorteil an, dass sie bei Fragen zur Gestaltung ihres Lehrangebots von E-TutorInnen unterstützt werden. E-TutorInnen sind Studierende, die durch ExpertInnen bereits vor Beginn des Semesters geschult werden. Dabei stehen nicht in erster Linie technische, sondern in besonderer Weise didaktische Fragen zur Aufbereitung und Bereitstellung von Lehrinhalten im Blickpunkt, was der Qualität der Lehre zu Gute kommt. Ziel ist, dass blended learning im Studienalltag an der Fachhochschule eine selbstverständlich eingesetzte Lehr-Lernform darstellt.

b. Projektstudium

Projektstudium bedeutet die Arbeit an einem Projekt als Lernform, die Selbstorganisation und Teamwork bei den Studierenden einfordert, interdisziplinäres Denken anregt sowie handlungsorientiert und anwendungsbezogen durchgeführt wird. Die FH Dortmund verfolgt das Ziel, dass in den Curricula der Studiengänge studentische Projekte ein fester Bestandteil sind.

II. Ergänzende Lehrangebote

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Die Fachhochschule Dortmund offeriert den Studierenden mit dem Career Service ein zentrales Veranstaltungsangebot, bestehend aus dem Studium generale, dem Angebot an Schlüsselqualifikationen und weiteren zusätzlichen Angeboten, wie Gastvorträgen aus der Berufspraxis und Beratungen zur beruflichen Entscheidungsfindung, um ihnen die Möglichkeit individueller Profilbildung zu bieten. Zudem können sie sich mit den extrafunktionalen Anforderungen einer sich ständig wandelnden Berufswelt auseinandersetzen bzw. auf diese vorbereiten. Dieses ergänzende Lehrangebot soll weiterhin zur Verfügung gestellt und ständig nach dem Bedarf der Studierenden und des Arbeitsmarktes weiterentwickelt werden.

III. Didaktische Qualität und Vielfalt verbessern

Qualität

Die FH Dortmund legt auf die pädagogischen Fähigkeiten ihres Lehrpersonals größten Wert. Um einen einheitlich hohen Qualitätsstandard zu sichern, werden mit der Berufung Professorinnen und Professoren innerhalb ihrer Probezeit zur Teilnahme an hochschuldidaktischen Weiterbildungsmaßnahmen verpflichtet.

Die Neuberufenen fungieren im Idealfall als Multiplikatoren. Hierdurch sollen auch langjährig in der Lehre Tätige zur Teilnahme an hochschuldidaktischer Weiterbildung motiviert werden. Lehrkonzepte von LehrpreisträgerInnen werden als Best-practice-Beispiele in der Hochschule kommuniziert und zur Nachahmung empfohlen.

IV. Praxisbezug und -kontakte stärken

Regionale Vernetzung

a. Praxisbezug durch Lehrkooperation mit Partnern aus der Region

Der Anwendungsbezug in Lehrveranstaltungen ist ein zentrales Merkmal von Studiengängen an der FH Dortmund. Die Hochschule setzt in vielfältiger Weise Lehrbeauftragte von Partnern aus der Region ein, um die Bedeutung und die Anwendbarkeit von wissenschaftlichem Denken in der Berufspraxis den Studierenden zu vermitteln. Die Studierenden erhalten hiermit die hervorragende Gelegenheit, schon während ihres Studiums einen tiefen Einblick in spezielle Problemstellungen von Institutionen und Unternehmen der Region zu nehmen. Die FH Dortmund wird die Lehrkooperation mit Partnern aus der Region intensivieren.

b. Praxiskontakte durch externe Beiräte

Die FH Dortmund wird in jedem Fachbereich einen externen Beirat einrichten. Die Mitglieder der Beiräte sind ausgewiesene und erfahrene PraktikerInnen, die sich durch eine umfassende Kenntnis der jeweiligen Berufslandschaft auszeichnen. Diese Kenntnis ist für curriculare Entwicklungen sehr hilfreich. Durch die Einrichtung der externen Beiräte festigen die Fachbereiche ihre Praxisanbindung und gewähren damit auch, dass die Curricula dem neuesten Stand der beruflichen Qualifikationsanforderungen entsprechen. Externe Beiräte sichern nicht nur die Anschlussfähigkeit der Studiengänge an die Berufspraxis, sondern fördern auch den Transfer neuester Erkenntnisse und Wissensstände in die Berufsfelder hinein.

D. Handlungsfeld Forschung / Entwicklung

I. Reputation und Sichtbarkeit der Forschung erhöhen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Die Forschung ist ein wesentliches Merkmal des Leistungsprofils der Fachhochschule Dortmund. Erfolge in der Forschung haben unmittelbar Auswirkungen auf die Reputation der Hochschule und damit auch auf die Gewinnung sowohl von ProfessorInnen als auch von Studierenden. Die Qualität der Forschung findet ihren Niederschlag aber auch in der Lehre und verbessert die Berufsperspektive von Absolventen. Auch wenn der Bekanntheitsgrad der Fachhochschule als Kooperationspartner für Forschungs-, Entwicklungs- und Technologieprojekte in den letzten Jahren bereits stark zugenommen hat, müssen die Marketingaktivitäten und die Präsentation der Forschungsergebnisse der Hochschule noch deutlich gesteigert werden.

a. Mitglied in der EUA

Die Fachhochschule Dortmund strebt eine Mitgliedschaft in der „European University Association“ (EUA), und damit die Anerkennung als eine wissenschaftliche Hochschule im Europäischen Hochschulraum, an. Dazu muss der Anteil derjenigen Forschungsprojekte, die in öffentlich geförderten und begutachteten Wettbewerben eingeworben werden (ein Indiz für wissenschaftliche Qualität) einen genügend hohen Anteil im Haushalt der Hochschule ausmachen. Die Fachhochschule erfüllt die Bedingungen, wenn sich ihre Forschung auf dem derzeitigen erreichten Niveau stabilisiert. Jedoch ist es erforderlich, die Einwerbung von Mitteln aus öffentlichen Forschungsausschreibungen nachhaltig hoch zu halten oder zu erhöhen. Des Weiteren ist es wichtig, dass in Schwerpunktbereichen Studierende in der Forschung bis zur (kooperativen) Promotion betreut werden können.

b. Hochschulinternes Forschungsmarketing

Bei hochschulinternen Marketingmaßnahmen werden vor allem die Bedeutung der Forschung und die Fördermöglichkeiten herausgestellt. Neben der hochschuleigenen Forschungsausstellung "effet", die alle 3 Jahre stattfindet und dem jährlichen Forschungsfrühstück wird künftig ein jährlicher „Tag der Forschung“ die Forschenden zu einem Austausch zusammen bringen, um über Projekte ebenso wie über die Fördersituation und strategische Fragen der Forschung zu diskutieren.

c. Hochschulexternes Forschungsmarketing

Bei den nach außen gerichteten Aktionen stellen bereits heute die Forschenden der FH Dortmund ihre Ergebnisse auf Kongressen und Tagungen vor und beteiligen sich an nationalen und internationalen Messen. Auch die hauseigenen Veranstaltungen „effet“ und das Forschungsfrühstück erreichen zudem – neben der internen Zielgruppe – Interessenten aus der Region. Zentraler Aspekt der Marketingaktivitäten ist, dass die FH Dortmund als exzellenter Kooperationspartner für Forschung deutlich sichtbarer und bekannter wird. Dazu wird ein umfassendes Konzept eines „kundenorientierten“ Forschungsmarketings entwickelt. Hierbei soll die forschungsbezogene Pressearbeit weiter ausgebaut werden, damit mehr Artikel über die Projekte, ihre Ergebnisse, deren Relevanz und Umsetzung in der Presse erscheinen. Zudem werden auch weiterhin die diversen Angebote der InnovationsAllianz NRW für das Forschungsmarketing genutzt werden. Zum kundenorientierten Marketing gehört schließlich noch die „Partnerbindung“ durch Sicherstellung ihrer Zufriedenheit. Dafür wird künftig die „Kundenzufriedenheit“ von Forschungspartnern erhoben werden, um bei Qualitätsmängeln Verbesserung zu erreichen und - umgekehrt - „best practice“-Projekte evtl. in öffentlichen Medien zu präsentieren.

Eine weitere Zielgruppe für das Forschungsmarketing sind die Landespolitik und andere einflussreiche Mittler, z.B. Förderer, Projektträger und Netzwerker. Diese Zielgruppe muss durch eine viel stärkere Inanspruchnahme der Förder- und Beratungsangebote durch die Forschenden der Hochschule erreicht werden.

II. Kooperative Promotion ausbauen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Die Fachhochschule Dortmund setzt sich das Ziel, mit ihrem Forschungsprofil je Fachrichtung mindestens ein herausragendes Masterangebot zu sichern. Dabei wird BachelorabsolventInnen, die als wissenschaftliche MitarbeiterInnen an der FH Dortmund beschäftigt sind, die Möglichkeit geboten, berufsbegleitend einen Masterstudiengang zu absolvieren.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die bereits einen Masterabschluss haben, wird bei besonderer Eignung die Möglichkeit einer kooperativen Promotion eröffnet. Dieses Ziel verfolgt die Fachhochschule Dortmund seit Jahren mit einigem Erfolg. Bei einer „kooperativen Promotion“ wirkt die Fachhochschulen mit Universitäten zusammen, indem FachhochschulprofessorInnen an der Betreuung einer Dissertation mit beteiligt sind, zum Beispiel als GutachterIn oder PrüferIn. Die Zusammenarbeit zwischen FachhochschulprofessorInnen und UniversitätsprofessorInnen basiert grundsätzlich auf dem Vertrauen, das den Fachhochschulforschenden persönlich von Seiten der Universität entgegen gebracht wird. Deswegen sind die ProfessorInnen der Fachhochschule gefordert, gute und vertrauensvolle Forschungsk Kooperationen mit Universitäten zu pflegen. Daneben wird das Rektorat der Fachhochschule Dortmund Anstrengungen unternehmen, um formelle Rahmenabkommen zur Promotionskooperation mit Universitäten abzuschließen.

In einigen Fachbereichen ist der Anteil der Promovierenden bereits vergleichbar mit dem an Universitäten. Die Fachhochschule hat einen Anreiz zur Promotion durch die Bereitstellung von Mitteln im Rahmen einer „Qualifizierungsinitiative“ geschaffen, bei dem Promovierende ein Stipendium erhalten. Die Hochschule wird dieses Programm weiterführen und – unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit von Finanzmitteln – sogar ausbauen. Die Anzahl der Promovend/innen eines Jahrgangs soll in der FH Dortmund erhöht werden.

III. Internationale Forschung stärken

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

a. Internationale Forschungsk Kooperationen ausbauen

Internationale Forschungsk Kooperationen stärken das wissenschaftliche Profil und vor allem das Ansehen einer Hochschule. Die FH Dortmund ist in den letzten Jahren verstärkt internationale Forschungsk Kooperationen eingegangen. Sie ist außerdem, gemeinsam mit anderen NRW-Fachhochschulen, seit 2010 an einem mehrjährigen Projekt zur Steigerung der EU-Forschung an Fachhochschulen beteiligt. Diese Aktivitäten werden nachhaltig weiter verfolgt.

b. Internationale Mobilität von WissenschaftlerInnen fördern

Aktive internationale Partnerschaften bilden die Basis für internationale Forschungsaktivitäten. Grundlage ist ein möglichst wechselseitiger Austausch von Personal. Die FH Dortmund strebt deswegen an, dass sich in allen Fachbereichen regelmäßig internationale GastwissenschaftlerInnen aufhalten und umgekehrt eigene ProfessorInnen als GastwissenschaftlerInnen an internationale Hochschulen entsandt werden. Zur Steigerung der Dozentenmobilität bedarf es eines abgestimmten Konzepts zwischen Hochschulleitung und den Fachbereichen und der Einrichtung von Fachbereichsbeauftragten für Internationales. Internationale Mobilität erfordert daneben aber auch zentrale Unterstützung. Deshalb werden vom International Office Informationen über Fördermittel für Schwerpunktländer zur Verfügung gestellt und die Transferstelle berät zum Mobilitätsprogramm der EU. Die Hochschulleitung wird zur Mobilitätssteigerung nach Möglichkeit weitere Anreize schaffen.

IV. Zukunftsthemen in der Forschung besetzen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Zukunftsweisende und anwendungsbezogene Fragestellungen werden an der FH Dortmund insbesondere in Forschungsschwerpunkten aufgegriffen und bearbeitet. In Forschungsschwerpunkten bündeln WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachgebieten ihre Kompetenzen zur Bearbeitung von gemeinsamen Forschungszielen. Durch die Implementierung eines hausinternen Förderprogramms von Forschungsschwerpunkten verfolgt die Hochschule das Ziel, deren Profil zu erweitern und nachhaltig zu sichern. Thematisch werden die Forschungsbereiche zum Teil von den in Masterstudiengängen relevanten Themen beeinflusst und bestimmen diese umgekehrt mit. Sie haben also Auswirkung auf die curriculare Weiterentwicklung und die Aktualisierung von Lehrinhalten. Aber auch einzelne, hochqualifizierte Forschende werden weiterhin in ihren Aktivitäten unterstützt, so dass sie ein Partnernetz aufbauen und pflegen können. Denn sie sind mögliche Kristallisationspunkte für spätere Forschungsplattformen.

Die Hochschulleitung nimmt durch die Förderung von relevanten Themenfeldern, bspw. „Demographischer Wandel“, „E-Mobilität“, „Energieinformationstechnik“ oder „Nachhaltige Ressourcennutzung“, bzw. von regional wichtigen Themen wie „Mikrotechnologien“ Einfluss, so dass besondere gesellschaftliche Entwicklungen und Belange berücksichtigt werden. Es gibt finanzielle Anreize, um Forschungsbereiche einzurichten, und damit das Forschungsprofil zu schärfen. Mit einem attraktiven, zukunftsorientierten Forschungsprofil und engagierter interner Forschungsförderung wird die Hochschule bei der Neubesetzung von Professuren für besonders kompetente BewerberInnen interessant.

V. Synergien von Lehre und Forschung nutzen

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Forschungsaktivitäten an der Hochschule fördern das Niveau der Lehre. Denn die Forschenden sind im Bereich ihres Arbeitsgebietes auf dem neusten Stand der Entwicklung und lassen die Ergebnisse ihrer Forschung direkt in die Lehre mit einfließen. Hiervon profitieren die Studierenden. Darüber hinaus werden Studierende motiviert, an Forschungsprojekten als Hilfskräfte teilzunehmen oder auch Abschlussarbeiten in Anlehnung oder sogar als Teil eines Forschungsprojektes zu schreiben. Sie werden so für anspruchsvolle Tätigkeiten außerhalb der Hochschule ausgebildet. Forschungs- und Entwicklungsergebnisse beeinflussen auch die curricularen Weiterentwicklungen von Studiengängen bis hin zu Neuentwicklungen von Studiengängen. Eine attraktive und zukunfts-fähige Lehre benötigt die Forschung als Motor zur Weiterentwicklung. In diesem Sinne wird die FH Dortmund weiter „Gas geben“.

Die Nähe zur Forschung sowie die Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen spielt bei den Masterstudiengängen eine besondere Rolle. Eine „forschende Hochschule“ verschafft den Studierenden dabei unmittelbar Zugang zu aktuellen Forschungsfeldern. Projekte im Rahmen von Masterstudiengängen und die Erarbeitung der Abschluss-These bilden eine neue Anforderung an die Lern- und Lehrkultur im Kontext von Forschungslaboren. Dieser Anforderung muss so entsprochen werden, dass die AbsolventInnen von Masterstudiengängen gute Voraussetzungen für eine anschließende Promotion erwerben. Forschungsplattformen, die sich mit Universitäten vernetzen, sind deswegen wichtig und erhalten – ebenso wie im Einzelfall besonders gut vernetzte Forschende – einen Wettbewerbsvorteil bei der Vergabe interner Fördermittel.

VI. Drittmittel für Forschung erhöhen

Qualität

Die Dritt- und Forschungsmittelentwicklung der letzten Jahre war für die Fachhochschule Dortmund mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs recht erfolgreich. Ziel ist es nun, die positive Entwicklung weiter abzusichern und in die Spitzengruppe der Fachhochschulen in NRW zu gelangen. Zentrales Anliegen ist hierbei auch, den Anteil der aktiven ForscherInnen spürbar zu erhöhen. Die FH Dortmund wird zu diesem Zweck Anreize schaffen, um Aktivität zu fördern.

a. Hochschulinternen Forschungsförderung (HIFF)

Die erfolgreiche finanzielle Anschubfinanzierung von Projekten aus der hochschulinternen Forschungsförderung (HIFF) soll weitergeführt werden. Bevorzugt gefördert werden der Aufbau von Forschungsbereichen von neu berufenen ProfessorInnen, um die Zukunft der Hochschule zu sichern, und ihre Zusammenarbeit mit forschungserfahrenen KollegInnen. Desweiteren wird den Projekten mit interdisziplinärer Zusammenarbeit zukünftig ein besonderer Stellenwert und Wettbewerbsvorteil gewährt, da die Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen gerade an Fachhochschulen mit anwendungsorientierten Zielsetzungen in der Forschung besonders wertvoll ist. Gewünscht ist daher die Einrichtung von fachbereichsübergreifenden Forschergruppen und von gemeinsamen Forschungsanträgen mehrerer Fachbereiche. Gefördert werden zudem bevorzugt Projekte, deren Fortsetzung mit anderen Mitteln wahrscheinlich ist. Bei all dem werden auch thematische Schwerpunktsetzungen des Rektorates (z.B. Cluster- oder Zukunftsthemen) berücksichtigt.

b. Befristete Mitarbeiter/innenstellen für Drittmittelinwerbung

Zur internen Förderung der Forschung gehören auch zwei halbe wissenschaftliche Mitarbeiter/innenstellen, die befristet vergeben werden, um Drittmittel für Forschungsschwerpunkte einzuwerben. Die ersten Stellenbesetzungen haben zu erfolgreicher Drittmittelinwerbung geführt. Die frei werdenden Stellen sollen auch zukünftig wieder den Forschungsschwerpunkten zur Verfügung gestellt werden.

c. Lehrermäßigung für Forschung und künstlerische Entwicklungsvorhaben

Eine wichtige, unterstützende Rahmenbedingung zur Förderung von Forschung und künstlerischen Entwicklungsprojekten durch die Fachhochschule ist die Lehrermäßigung für Forschende. Lehrermäßigungen für Forschung und Entwicklung werden bis zu einem bestimmten Umfang vom Rektorat durch Lehraufträge gegenfinanziert. So kann die Fachhochschule der zunehmenden Forschungsaktivität individuelle Unterstützung bieten, ohne dass die Fachbereiche über Gebühr belastet werden.

d. Neues Finanzierungskonzept für Forschungsprämien

Die Prämien, die für Drittmittelinwerbung von der Hochschule an die Forschenden gezahlt werden, werden durchweg für Aufwendungen im Kontext der Forschung eingesetzt. In der Vergangenheit wurden die Prämien bei großen Projekten für eine Zufinanzierung der Projekte einbehalten, wenn diese vom Projektträger nicht zu 100% ausfinanziert waren. Zukünftig soll den Forschenden grundsätzlich ein Sockelbetrag zur freien Verfügung bleiben. Ein entsprechendes Finanzierungskonzept wird entwickelt.

VII. Mehr Teilhabe an öffentlichen Forschungsförderungen

Qualität

a. Unterstützung bei Beantragung von öffentlichen Forschungsförderungen

An der Fachhochschule Dortmund wird der überwiegende Anteil der Drittmittel von privaten Geldgebern eingeworben. Es müssen vor allem im Bereich der öffentlichen Forschungsförderung (Land, Bund, EU) mehr Anträge von Forschenden der Fachhochschule Dortmund gestellt werden. Denn hier zeigt sich an der Hochschule ein beträchtliches Defizit im Vergleich zu anderen, forschungsstärkeren Fachhochschulen in NRW. In Bezug auf die BMBF-Fachprogramme und EU-Antragstellung sind die Erfahrungen und Kompetenzen der ProfessorInnen dabei zum Teil noch nicht genug entwickelt. Mehr interne Schulung ist wichtig, und ein fachbereichsübergreifender Antragscoach für diese Förderbereiche ist nötig, damit mehr und vor allem gute Anträge gestellt werden. Die Realisierung wird zentral geprüft.

VIII. Wissenschaftliche Publikationen erhöhen

Qualität

Forschungsaktivitäten an der FH Dortmund spiegeln sich in einer Vielzahl von Publikationen wider. Um die Quantität der unterschiedlichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen überhaupt dokumentieren zu können, wurde im Intranet der Fachhochschule eine Erfassungsmöglichkeit geschaffen, die von den ForscherInnen bereits vielfach genutzt wird. Die Hochschule wird diese zukünftig prämiieren, wobei Qualitätsstandards angelegt werden sollen. Der besondere Fokus soll auf begutachteten Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und referierten Tagungsbeiträgen liegen.

IX. Profilbildung in Forschung und Entwicklung

Qualität

Eine besondere Wahrnehmbarkeit der Forschung wird erreicht, wenn in Forschungsinstituten und Forschungsplattformen mehrere ProfessorInnen an gemeinsamen Forschungszielen arbeiten und sie ihre Kompetenzen gebündelt darstellen. Auch mehrere Forschungsplattformen können einander projektbezogen ergänzen. Aus den etablierten Forschungsplattformen und -instituten ergibt sich ein von außen gut erkennbares Profil für die Forschung und Entwicklung an der FH Dortmund. Zur Konzeption der Forschungsschwerpunkte gehört, dass sie fachrichtungs- bzw. fachbereichsübergreifend und vernetzt mit anderen Universitäten und mit außeruniversitären Einrichtungen und Partnern ihre Aktivitäten entwickeln.

Die FH Dortmund hat die frühere Landesinitiative zur Förderung von Forschungsschwerpunkten aufgegriffen und ein ähnliches, hausinternes Förderprogramm initiiert. Unter der Voraussetzung einer erfolgreichen Begutachtung können Forschungsschwerpunkte nach Gründung und später nach jeweils 5 Jahren eine finanzielle Förderung bekommen. Die spätere Förderung soll zur Weiterentwicklung und zur fachlichen Profilschärfung genutzt werden.

Die Fachhochschule wird das Programm in der Zukunft weiterführen und evaluieren, inwieweit sich gute Strukturen verstetigen, die eine Einbindung der Forschung in die Lehre sicherstellen und aus denen sich Weiterbildungsangebote, Masterstudiengänge und Existenzgründungen entwickeln. Interessant sind außerdem eine internationale Vernetzung und die Bildung nachhaltiger Strukturen zur Verwertung von Forschungsergebnissen. Die Verwertung und Vermarktung von Forschungsergebnissen wird wichtiger, und Forschungsplattformen müssen zu ihrer Finanzierung selber durch wirtschaftliche Tätigkeit beitragen.

Weil auch Public Private Partnership und strategische Forschungspartnerschaften mit Unternehmen oder anderen Institutionen zur Forschungsfinanzierung der angewandten Wissenschaften eine immer größere Rolle spielen, wird sich die Hochschule dieser Entwicklung – unter Sicherstellung der Forschungsfreiheit ihrer Forschungsplattformen – nicht verschließen.

X. Forschung und Entwicklung mit Praxispartnern in den regionalen Clustern

Regionale Vernetzung

Die Fachhochschule Dortmund bekennt sich ausdrücklich zu einem anwendungsbezogenen Forschungsprofil. Im Rahmen der Ausweitung ihrer Drittmittelforschung verstärkt die Fachhochschule Dortmund seit langem die Akquise von Partnerunternehmen und außerhochschulischen Einrichtungen für gemeinsame Aktivitäten, speziell auch in der Region Dortmund. Vor diesem Hintergrund ist auch das Engagement der Fachhochschule Dortmund in der InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen zu sehen. Die InnovationsAllianz verwirklicht insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) einen einfacheren Zugang zur Wissenschaft und leitet Anfragen der Wirtschaft an die Hochschulen weiter. Ebenso ist die Mitwirkung der Fachhochschule Dortmund in den Clustern MST (Regio-Cluster), Nano.NRW und IKT.NRW in diesem Zusammenhang wichtig und wird fortgeführt. Speziell in Dortmund engagiert sich die Hochschule in den kommenden Jahren in den Unternehmensnetzwerken CoSim und NIRO.

Zunehmend entwickelt sich in den letzten Jahren eine neue Form von Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen, bei der die Umsetzung von Forschungsergebnissen von der Hoch-

schule begleitet wird und Fragestellungen aus diesem Prozess unmittelbar zurück in die Forschung fließen. Die Fachhochschule hat Interesse daran, dauerhafte strategische Partnerschaften zur Forschung, Entwicklung und ggf. sogar Vermarktung von Ergebnissen mit ihren langjährigen Projektpartnern zu entwickeln und zu erproben.

E. Handlungsfeld Transfer

I. Zentrale Anlaufstelle für die Region

Attraktivität und Zukunftsfähigkeit

Grundlegend für Transferleistungen der Hochschule ist, dass WissenschaftlerInnen und die Partner aus der Industrie, KMU oder gesellschaftlichen Institutionen zusammen gebracht werden und Kooperationen schließen. Als Schnittstelle leistet dies die Transferstelle der FH Dortmund u. a. durch ihr nachhaltiges Mitwirken in Netzwerken, bspw. in der Stadt Dortmund, der Region Ruhr, in Nordrhein-Westfalen sowie im europäischen Rahmen. Die zentralen Plattformen sind die InnovationsAllianz und der Innovationsstandort e.V.

Im Bereich der wissenschaftlichen Kooperationen mit Partnern von außerhalb der Hochschule ist es gelungen, durch die räumliche Nähe zwischen Drittmittelverwaltung und Transferstelle ein System des One-Face-to-the-Customer zu realisieren, dies sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet. Eine wichtige zukünftige Aufgabe ist es, die Kommunikation mit weiteren Schnittstellen zwischen Hochschule und Wirtschaft (z.B. Dez. 2, Career-Service) dahingehend zu optimieren, dass an dieser Stelle ebenfalls ein Single Point of Service entsteht.

II. Erhöhung der Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsleistungen in die Praxis

Anwendungsbezug

a. Praxisphasen und Abschlussarbeiten der Studierenden

Praxisphasen der Studierenden sowie praxisorientierte Abschlussarbeiten sind wichtige Elemente im Wissenstransfer der Fachhochschule. Dadurch gelangt nicht nur das Know-how der Studierenden und der betreuenden HochschullehrerInnen in vor allem regionale Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, sondern auch das der Unternehmen in die Hochschule. Die FH Dortmund ist sehr interessiert, die Anzahl der Praxis- und Abschlussarbeiten in Kooperation mit (regionalen) Partnern zu steigern.

b. Patente

Patente sind Ausdruck von Innovationsfähigkeit und Erfindergeist und damit für die Fachhochschule wichtig. Trotz Patenteinnahmen in den letzten Jahren blieb eine wirklich erfolgreiche Patentverwertung aus. Die FH Dortmund wird nun eine Patentstrategie entwickeln, die angefangen von der Motivation zur Patentierung über ein Konzept zur frühzeitigen Lokalisierung von Erfindungspotential, die Patentberatung und -analyse sowie über die Einleitung des Patentverfahrens bis hin zur Patentverwertung reicht und professionell begleitet wird. Nicht in jedem Fall ist die Patentverwertung das Ziel der Hochschule. Die Hochschule wird zur Prüfung, Anmeldung und Verwertung grundsätzlich mit Proventis zusammen arbeiten.

c. Gründungen

Die Transferstelle unterstützt seit Jahren aktiv Studierende, WissenschaftlerInnen und AbsolventInnen in ihren Bemühungen zu Existenzgründungen. Zu diesem Zweck bietet sie eine professionelle Gründungsberatung an, vermittelt Gründerstipendien, betreut und unterstützt bei der Businessplanentwicklung, bei der Fördermittelbeantragung und beim Networking. Ziel ist es, qualifizierte Existenzgründungen aus der Hochschule anzuregen und

die GründerInnen auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen. Eine erfolgreiche Gründungsarbeit bindet zudem Know-how und Innovationspotential an die Region und tritt damit Abwanderungstendenzen entgegen. Gründungen beinhalten zudem ein Potential für zukünftige Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Gründungsförderung soll in der Zukunft weiterverfolgt und ausgebaut werden.

Die gründungsbezogenen Hilfsangebote, Workshops und weitere Aktivitäten für Studierende an der Hochschule sollen nachhaltig ausgebaut werden. Es gibt Credit Points für Lehrangebote. Gemeinsam mit den Fachbereichen wird geregelt werden, dass diese Credit Points zukünftig in allen Studiengängen als Studienleistung (bspw. Schlüsselkompetenzen) anerkannt werden.

Ein weitergehendes Ziel ist die Verstetigung und Abrundung der vielen einzelnen Beratungs- und Lehrangebote zu einem umfassenden Angebot, von der Erstberatung bis zur Beratung auch nach der Gründung – eine Service-Stelle, an der fachübergreifende Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für GründerInnen angeboten werden. Die Gründungsberatung der Hochschule ist gefordert, für dieses Ziel Fördermittel einzuwerben.

Um die Aktivitäten auch wissenschaftlich zu begleiten, ist die Einrichtung einer Gründungsprofessur in der Hochschule wünschenswert und wird mittelfristig – vorbehaltlich jedoch der Finanzierbarkeit – angestrebt. Hier ist die Zusammenarbeit in der Region (G-Dur u. a.) wesentlich.

III. Beratung

Regionale Vernetzung

Die FH Dortmund versteht sich durch ihre angewandte Forschung als Ansprechpartner von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU). Eine wichtige Aufgabe der Hochschule, insbesondere für Unternehmen, die nicht über eigene F&E-Abteilungen verfügen, ist der Transfer von innovativen Impulsen und das Vermitteln von aktuellen Entwicklungen im Kontext der Unternehmensausrichtung. Dieser Beratungsleistung will die Hochschule in Zukunft eine größere Bedeutung geben, mehr Nachfragen generieren und die Zugangsmöglichkeiten zu Beratungsleistungen für regionale Partner vereinfachen. Dabei hat sie ein Interesse an langfristigen strategischen Partnerschaften, in deren Rahmen gemeinsame Ziele realisiert werden. Deshalb kooperiert die Hochschule aktiv mit regionalen Transferpartnern im Netzwerk Der Innovationsstandort e.V.

F. Handlungsfeld Personal

I. Personaleinstellung

Qualität

Die Einstellung hoch qualifizierten Personals ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der FH Dortmund.

Insbesondere die Berufungen von ProfessorInnen bestimmen langfristig sowohl die fachliche Ausrichtung als auch die Qualität von Lehre und Forschung.

Von daher misst die FH Dortmund einer Personalauswahl, die sich an klaren Qualitätskriterien orientiert, besonderes Gewicht bei. Dabei wurden die Einstellungsprozesse auch im Rahmen von Qualitätsmanagementverfahren optimiert.

a. Berufungen

Der Senat der Fachhochschule hat im SS 2010 eine Berufsordnung erlassen, welche deutlich Qualitätskriterien als Entscheidungsfaktoren akzentuiert. Das didaktische Potential, die Praxiserfahrung und die berufliche Vernetzung, das Forschungspotential und die extrafunktionalen Kompetenzen sind die zentralen Aspekte. Der Stellenwert von extrafunktio-

nenalen Kompetenzen zur Entscheidungsfindung wird durch den Einsatz einer Berufungsbeauftragten bei dem Verfahren deutlich gestärkt.

Neuberufene ProfessorInnen verpflichtet die FH Dortmund, an hochschuldidaktischer Weiterbildungen während ihrer Probezeit teilzunehmen. Vor dem Hintergrund, dass sie ohne jegliche Einarbeitungszeit mit einem Lehrdeputat von 18 Semesterwochenstunden starten, werden in den Fachbereichen individuelle Entlastungsmaßnahmen vereinbart, die in den Folgesemestern wieder ausgeglichen werden. Dadurch werden Neuberufene in die Lage versetzt, einerseits sehr intensiv hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote wahrzunehmen und andererseits ihre ersten Lehrveranstaltungen detaillierter vorzubereiten. Zudem haben sie auch die Möglichkeit, sich in ihrem Forschungsfeld zu orientieren und spezifische Forschungsfragestellungen zu generieren.

b. Auswahl sonstigen Personal

Um eine optimale Passfähigkeit zwischen Anforderungen der Arbeitstelle und Qualifikation der MitarbeiterInnen zu erreichen, wurde an der FH Dortmund ein Pilotprojekt zu Anforderungs- und Qualifikationsprofilen im Servicebereich durchgeführt, das vor allem zwei Fragen fokussiert: Welche Fähigkeiten bringen einzelne Beschäftigte mit? Und: Werden sie gemäß ihrer Fähigkeiten eingesetzt? Die Ergebnisse dieses Pilotprojekts werden ausgewertet und auf alle Arbeitsfelder übertragen. Die Hochschule erwartet hiervon eine Steigerung der MitarbeiterInnenzufriedenheit sowie höhere Effektivität und Effizienz der Tätigkeiten.

II. Personalentwicklung

Qualität

Ziel einer strukturierten Personalentwicklung ist die Erreichung einer optimalen Übereinstimmung von Anforderungen des Arbeitsplatzes und individueller Qualifikation der MitarbeiterInnen.

a. Weiterbildungsmaßnahmen

Die Fachhochschule Dortmund strebt an, dass lebenslanges Lernen für alle Hochschulangehörigen handlungsleitend wird.

Im Bereich der Lehre ist ihr daher jegliches Weiterbildungsengagement, das einer didaktischen Kompetenzsteigerung sowie der Förderung und Umsetzung innovativer Lehr-Lernkonzepte dient, im Sinne einer Weiterbildung für Lehrende wichtig. Vor diesem Hintergrund wird ein Konzept erarbeitet, das die Verpflichtung zur Teilnahme an hochschuldidaktischen Angeboten über die Neuberufenen hinaus auf alle Lehrende erweitert.

Im Verwaltungsbereich wird ein neues Personalentwicklungskonzept umgesetzt, bei dem Überlegungen, wie Kompetenzen von MitarbeiterInnen weiterentwickelt und potentielle Fähigkeiten für die Fachhochschule nutzbar gemacht werden können, aufgegriffen werden.

Die Pläne sehen ein Mentoring-Programm für neue Beschäftigte vor, das hausinterne Schulungen in den Bereichen Softskills und Fachkompetenz ergänzen soll.

b. Mobilität fördern

Im Rahmen der Bologna-Erklärung zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes fördert die Fachhochschule Dortmund die Mobilität sowohl von Lehrenden / Forschenden und Studierenden als auch von Verwaltungsangehörigen. Insgesamt möchte die Hochschule ihre Mitglieder stärker über diese Möglichkeit informieren und anregen, diese auch wahrzunehmen. Die Hochschule erwartet durch einen Aufenthalt an anderen Hochschulen / Institutionen, dass die Mitglieder anderweitige zusätzliche Erfahrungen sowie fachliche und extrafunktionale Kompetenzen sammeln können, welche mittelbar der Qualität der Arbeits-, Lehr- und Forschungsprozesse zu Gute kommt.

c. Personalentwicklungsmaßnahmen zur Förderung der Integration neuer Beschäftigter

Für neue Beschäftigte der Hochschule wird eine patenschaftliche Betreuung in den ersten Monaten der Tätigkeit eingeführt.

III. Personalfriedenheit

Qualität

Eine hohe MitarbeiterInnenzufriedenheit ist eine notwendige Voraussetzung, um eine hohe Qualität der Arbeits-, Lehr- und Forschungsprozesse zu garantieren. Dabei erkennt die Fachhochschule die Bedeutung ihrer Beschäftigten – wie bereits in ihrem Leitbild festgeschrieben – und unterstützt deren Qualifikation, Partizipation und Wohlergehen.

a. Anreizsysteme, Vergütung

Mit den Möglichkeiten der Besoldungsverordnung, mit Leistungszulagen und Preisverleihungen möchte die FH Dortmund den Mitgliedern der Hochschule für ihre besonderen Leistungen Anerkennung und Lob zusprechen. Zugleich sollen diese Incentives aber auch einen Anreiz bieten, außerordentliches Engagement oder sehr gute Arbeit anzustreben.

b. Gutes Arbeitsklima und „Wir-Gefühl“ der Hochschulangehörigen stärken

Die Attraktivität einer Hochschule ist sowohl für das (Lehr-)Personal als auch für die Studierenden nicht nur abhängig von ihrer Qualität in Lehre und Forschung, sondern auch von der „guten Atmosphäre“, d. h. dem anerkennenden Umgang der Hochschulangehörigen miteinander. Die Fachhochschule Dortmund intensiviert die interne Zusammenarbeit und Kommunikation der Menschen in der Hochschule mit dem Ziel, ein konstruktives Arbeitsklima zu schaffen und die gegenseitige Unterstützung auszubauen. Die Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ bildet hierfür eine entscheidende Grundlage, die durch konkrete Maßnahmen, wie z. B. mit gemeinschaftlichen Events, und durch interne Marketingaktivitäten aktiv unterstützt wird. Auch durch bauliche und organisatorische Maßnahmen wird darüber hinaus für einen sicheren, freundlichen und kommunikativen Arbeitsraum gesorgt. Ferner hat die Fachhochschule Dortmund bereits vor Jahren ein hochschulweites Corporate Design mit der Intention etabliert, eine einheitliche Corporate Identity zu bilden. Die gemeinsame Identifizierung mit der Hochschule soll so weiter entwickelt werden, dass Hochschulmitglieder sich einheitlich und selbstbewusst als „Fachhochschule Dortmund“ verstehen und dies sowohl nach innen als auch nach außen kommunizieren.

IV. Gender Mainstreaming

Qualität

Die Gleichstellung von Frauen und Männern wird von der FH Dortmund als eine Querschnittsaufgabe betrachtet und ist ein wesentlicher Baustein im Leitbild. Um das Genderprofil im alltäglichen Hochschulleben erfahrbar zu machen, wurde zu diesem Zweck ein hochschulweites Gleichstellungskonzept entwickelt, das Zielsetzungen des Gender Mainstreaming der unterschiedlichen Bereiche der Hochschule inhaltlich miteinander verbindet und abstimmt. Die Realisierung von Gleichstellung in der Hochschule wird als ein Qualitätskriterium gewertet. Von daher wird das Gleichstellungskonzept intensiv fortgeführt und regelmäßig überarbeitet und angepasst.

G. Handlungsfeld Ressourcen

I. Mittelfluss erhöhen

Qualität

Die Fachhochschule Dortmund kann die notwendige Finanzierung zur Erreichung ihrer Ziele in Lehre und Forschung nicht alleine aus den bisher erfolgten jährlichen Zuschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen begleichen. Die staatlichen Zuschüsse des Landes müssen erhöht werden, damit die Hochschule ihre Ziele in Lehre und Forschung erreichen kann.

a. LOM-Kriterien in den Vordergrund stellen

Der finanzielle Zuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen für die FH Dortmund setzt sich aus 80% Grundfinanzierung und aus 20%, die über eine leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) vergeben werden, zusammen. Die LOM bemisst sich zu 85% an Absolvent/innenzahlen und zu 15% an eingeworbenen Drittmitteln, die beide in Relation zum Landesdurchschnitt der Fachhochschulen ermittelt werden. Die Fachhochschule Dortmund ist von daher gewillt, die Absolvent/innen- und Drittmittelzahlen nicht nur absolut zu steigern, sondern auch im Verhältnis zu anderen Fachhochschulen, um ihren finanziellen Spielraum für die Zielerreichung zu erhöhen. Entsprechend wird ein Verteilmodell mit Anreizfunktion innerhalb der Hochschule implementiert, das die Erhöhung der Absolvent/innen- und der Drittmittelzahlen stimuliert und honoriert. Zur Erhöhung der Drittmittelzahlen sollen verstärkt Fördermittel beantragt, vermehrt Auftragsarbeiten der FH Dortmund für Dritte angenommen und auch ein Fundraising, zur Einwerbung von Spenden oder Sponsoring, betrieben werden.

II. Ressourcen von Unternehmen aus der Region nutzen

Regionale Vernetzung

Im wachsenden Wettbewerb der Hochschulen ist die FH Dortmund zunehmend bestrebt, in Ergänzung zu staatlichen Mitteln alternative Finanzierungsquellen zu erschließen. Dabei geht sie auch Kooperationen mit privatwirtschaftlichen Unternehmen in der Region ein, die unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit ermöglichen – von Sponsoring bis hin zu strategischen Partnerschaften. Hierbei steht sie fortlaufend vor der Herausforderung, ihr Profil zu schärfen und sich als Anbieter von Leistungen auf dem Bildungs- bzw. Forschungsmarkt gut aufzustellen. Die Fachhochschule wird sich in diesem Feld verstärkt positionieren.

H. Handlungsfeld Organisation

I. Organisationsentwicklung

Qualität

Die Beratung und Unterstützung bei Organisationsentwicklungsprozessen wird intensiviert. Zur Unterstützung und Akzeptanz von Veränderungsprozessen muss mittels einer offenen Information und Kommunikation die Transparenz verstärkt werden.

II. Qualitätsmanagement

Qualität

Die Fachhochschule Dortmund entwickelt ein hochschulweit akzeptiertes Qualitätsmanagementkonzept, das alle relevanten Bereiche der Hochschule – Lehre, Forschung, Zentrale Einrichtungen und Administration – umfasst und die bereits umfänglich existierenden Qualitätssicherungsinstrumente der einzelnen Bereiche sinnvoll und adäquat integriert. Das Qualitätsmanagement an der Fachhochschule ist ein flexibles System, das einer ständigen Analyse und Anpassung an die jeweils zugrunde liegenden Prozesse bedarf. Unterstützung wird das Qualitätsmanagement durch die Implementation eines datenbezogenen Informationssystems finden.

Darüber hinaus wird die serviceorientierte Organisationsstruktur ausgebaut, indem administrative Prozesse und Abläufe in Zentralverwaltung, Fachbereichsadministration und Zentralen Einrichtungen dokumentiert, optimiert und dem Kreislauf eines „kontinuierlichen Verbesserungsprozesses“ (KVP) zugeführt werden.

III. Kommunikation

Qualität

An der FH Dortmund wird eine Kommunikationsstrategie entwickelt, die den Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen Bereichen innerhalb der Hochschule optimiert. Dies beinhaltet insbesondere den Informationsaustausch zwischen Rektorat und den Fachbereichen sowie zwischen den Fachbereichen.

Umsetzungsplanung

Auf Grundlage der hier im Hochschulentwicklungsplan gesetzten Ziele und Subziele werden nachfolgend in der Hochschule konkrete Maßnahmen vereinbart. Die Maßnahmen werden nach dem Schema: Maßnahmenbeschreibung, Erhebungsmerkmal, Zeitplanung, Finanzierung und Verantwortlichkeit verpflichtend vereinbart. Zukünftig wird jährlich eine Bestandsaufnahme durch das Rektorat erfolgen, bei welcher der Umfang der Zielerreichung abgefragt wird.